

Die Stadt soll zahlen

Erwin Huber fordert 500-Millionen-Beitrag zur Stammstrecke

Von Dominik Hutter
und Marco Völklein

In der Debatte um die nach wie vor offene Finanzierung der zweiten S-Bahn-Stammstrecke hat der CSU-Verkehrspolitiker Erwin Huber nun eine Beteiligung der Stadt gefordert. München solle als die Kommune, die massiv von dem neuen Tunnel profitiere, einen Anteil von einem Viertel tragen, sagte Huber der *Süddeutschen Zeitung*. Das wären etwa 500 Millionen Euro, da der Bau auf zwei Milliarden taxiert wird. „Ude steht nur auf der Zuschauertribüne und fällt durch Pfeifen auf“, ätzte Huber. Auf zehn Jahre gerechnet, käme der städtische Anteil auf 50 Millionen Euro pro Jahr. „Das müsste der Stadt das eigentlich wert sein.“

Ude wies dieses Ansinnen zurück – als „hilflosen Versuch, sich aus der Verantwortung zu stehlen“. Der Oberbürgermeister verweist auf die klare Aufgabenteilung im Münchner Nahverkehr: Für die S-Bahn ist der Freistaat zuständig, die Stadt dagegen für U-Bahn, Tram und Bus. Aussagen von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU), ohne einen Zuschlag für Olympia 2018 werde sich der Bau der zweiten Röhre massiv verzögern, seien der „Bruch eines zentralen Versprechens an 800 000 S-Bahn-Fahrgäste“. Ude ist aber ohnehin optimistisch. „Es gibt aus allen Bundestagsfraktionen Signale, dass die Finanzierungsvereinbarung auf einem guten Weg ist“, versicherte der SPD-Politiker, die Gespräche seien wesentlich weiter fortgeschritten als Ramsauer glauben mache. Der Rathauschef betont zudem die „volle Übereinstimmung“ mit Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und Bayerns Verkehrsmini-

nister Martin Zeil (FDP), dass die zweite Stammstrecke „völlig unabhängig von Olympia für ganz Südbayern unverzichtbar“ sei.

Seehofer war am Donnerstag zu keiner Stellungnahme bereit. Aus seinem Umfeld verlautete aber, der Ministerpräsident halte es für „maximal überflüssig, jetzt diese Frage aufzuwerfen“. Josef Schmid, der Fraktionschef der CSU im Münchner Rathaus, erinnerte hingegen daran, dass seine Partei schon seit vielen Jahren auf die Schwierigkeiten bei der Finanzierung hinweise. Ramsauers Aussagen seien daher wenig überraschend. Schmid bleibt dennoch bei seiner Zustimmung zur zweiten Stammstrecke, auch wenn sie „nicht die optimale Lösung“ sei. Die CSU stehe aber mangels realisti-

Die CSU vertritt seit langem
völlig widersprüchliche
Haltungen zum Tunnel.

scher Alternativen zu ihrer Verantwortung. Georg Kronawitter hofft dagegen, dass sich nun in seiner Partei „die Erkenntnis durchsetzt, dass dieser Tunnel nicht zu machen ist“. Der CSU-Stadtrat plädiert stattdessen für eine Verlängerung der U 5 nach Pasing – während sein Parteifreund, der Europaabgeordnete Bernd Posselt, für den Nordtunnel oder den Ausbau des Südrings trommelt. Die CSU vertritt seit langem völlig unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Haltungen zu dem Tunnel, dessen vor Jahren noch unstrittige Planung auf den früheren Verkehrsminister Otto Wiesheu (CSU) zurückgeht.